

Laibacher Zeitung.

N^o 80.

Donnerstag am 9. April

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. i. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtslicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. d. M. den k. k. Reichsrath Franz Grafen Zichy v. Vásonykeö zum Obersthofmeister bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Ferdinand Maximilian, General-Gouverneur im lombardisch-venetianischen Königreiche, dann mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. d. M. den Grafen Andreas Citadella-Bigodarzere, zum Obersthofmeister bei Höchstseiner künftiger durchlauchtigsten Frau Gemalin allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. l. M. in allergnädigster Anerkennung ihrer ungewöhnlich langen, treuen und sehr belobten Dienste dem dritten Faktor der Hof- und Staatsdruckerei, Franz Büßl, das goldene Verdienstkreuz, dem Faktor Josef Kunert, wie auch dem Buchdrucker Franz Pákerl, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, endlich dem Schriftseher der genannten Anstalt, Maximilian Nödl das silberne Verdienstkreuz zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mittelst des Allerhöchsten Kabinettschreibens vom 30. März d. J. die über das Vermögen des Conte Francesco Annoni wegen unbefugter Abwesenheit verhängte Sequestration allergnädigst aufzuheben geruht.

Der Finanzminister hat gemäß S. 4 des Reglements für die Hypothekar-Kreditsabtheilung der priv. österreichischen Nationalbank, die Herren Hofräthe des k. k. Obersten Gerichtshofes, Karl v. Thines-Gsetzky und Michael Henglmüller zu Vertrauensmännern für das Comité dieses Institutes ernannt.

Die k. k. steierisch-illyrisch-küstenländische Finanzlandes-Direktion hat den provisorischen Zoll-Einnehmer Christof Gerl und den Amts-Assistenten Anton Kraßig zu provisorischen Amts-Offizialen ernannt. Graz am 20. März 1857.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien, 7. April. Es liegt uns der Bericht über die im Laufe des ersten Militär-Quartals, d. i. vom 1. November v. J. bis Ende Jänner d. J. von der k. k. Landesgendarmerie geleisteten Dienste vor. Die k. k. Gendarmerie hat auch in diesem Zeitraume ihre erspriessliche Wirksamkeit in allen Sphären des wichtigen Dienstes, zu dem sie berufen ist, durch eine ausdauernde eifrige Thätigkeit bewährt, von welcher die nachfolgenden Zahlen ein Bild geben.

Es wurden in diesem Zeitraume Aufgreifungen, Verhaftungen und Anzeigen wegen Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen vorgenommen und zwar: Wegen Hochverrath 1, Beleidigung der Majestät 90, Störung der öffentlichen Ruhe 68, öffentliche Gewaltthätigkeit 532, Mißbrauch der Amtsgewalt 60, Verfälschung der Kreditpapiere und Münzverfälschung 62, Religionsstörung 81, Nothzucht und sonstige Unzuchtstfälle 188, Mord 140, Todtschlag 113, Abtreibung der Leibesfrucht und Begleitung eines Kindes 106, schwerer körperlicher Beschädigung 1270, Zweikampf 1, Brandlegung 245, Diebstahl, Veruntreuung und Betrug 18.093, Raub 534, Raubmord 23, zweifache Ehe 15, Verleumdung 96, den Verbrechen geleisteter Vorschub 1043, Desertion 264, Verbrechen gegen die Kriegsmacht des Staates 29, gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung 5466, wörtliche und thätliche Beleidigung der öffentlichen Beamten, Wachen und Diener 1289, sonstige Vergehen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen 72.034, Verletzung der Pflichten eines öffentlichen Dienstes 655, gegen die Sicherheit des Lebens 46.504, gegen die Gesundheit

11.444, gegen die Sicherheit des Eigenthums 77.756, gegen die Sicherheit der Ehre 926, gegen die öffentliche Sittlichkeit 17.871, Erzedennten, Bagabunden, Bettler 2c. 70.194, Uebertretungen des Waffengesetzes 2003, Uebertretungen des Jagd-, Forst- und Fischereigesetzes 2508, Uebertretungen des Hausir-Patentes 1413, Uebertretungen der Post- und anderer Gefälle 5818, Rekrutirungsflüchtlinge 555.

Die anderweitig geleisteten Dienste bestanden in: Arrestanten-Eskortirungen 27.454, Begleitung von Reisenden und Courieren 3884, Assistenzen bei politischen und Gerichtsverhandlungen 4147, Gerichtsvorladungen als Zeugen 4774, Urtheils-Erfolgungen 45, Interventionen bei Konfiskationen und Affentungen 31, bei Feuersbrünsten 1641, bei Ueberschweimmungen 11, Hausdurchsuchungen aller Art 8346, Aufindung von 454 Leichen, Kranken und Verwundeten 393, Zustandebringungen entprungener Verbrecher aus den Inquisition- und Strafankalten 470. Patrouillen wurden 424.429 gemacht. Tödtungsfälle bei Anwendung von Waffen gegen gewaltsamen Widerstand oder Fluchtversuch kamen 5 vor. (Wr. 3.)

Die „Wiener Ztg.“ meldet: Die Regierung von Montenegro hatte in Zara mehrere Beschwerden vorgebracht wegen Behandlung ihrer Unterthanen durch österreichische Finanzorgane 2c., und hatte daran mehrere Begehren geknüpft. Es sind zur Abhilfe dieser Beschwerden, so weit sie als begründet erkannt wurden, die erforderlichen Weisungen diesseits in dem Sinne erlassen worden, daß den freundschaftlichen Verkehrsbeziehungen mit Montenegro die thunlichste Berücksichtigung zu Theil geworden ist.

Ueber die Festungsbauten in Galizien vernimmt man, daß dieselben in diesem Jahre mit großem Eifer gefördert werden sollen. Aus Krakau will man ein zweites Comorn machen, ebenso wird Lemberg, das bereits auf dem wronowskischen Berge eine in den letzten Jahren erbaute Zitadelle besitzt, eine Reihe von Befestigungen, ähnlich den um Verona erbauten Forts, erhalten. Auf die Befestigung der San-Linie, welche jedenfalls eine der wichtigsten ist, wird man ein ganz besonderes Augenmerk richten. Man spricht davon, daß die Regierung mit dem Fürsten Sapieha wegen Ankaufs des dem Letzteren gehörenden Schlosses Krastichyn in Unterhandlung stehe. Dasselbe liegt am Sanflusse zwischen Radymno und Przemysl, und würde sich in Folge seiner günstigen Lage zu einem Waffenplaz ganz vorzüglich eignen. Es steht nämlich auf einer die Gegend weithin beherrschenden Anhöhe. Bei Pilsno, dem Scheidungspunkte der nach Lemberg und dem Paß von Dukla führenden Straßen, soll ebenfalls ein Fort erbaut werden. Ebenso wird Przemysl zu einem festen Waffenplaz erhoben. Die Verschanzungen, welche in den letzten Jahren bei den im 18. Jahrhundert von Stanislaus Poniatowski gegründeten, am Dniester gelegenen Städtchen Jaleschtschynki errichtet worden waren, sind wieder demolirt worden und werden durch solide Festungswerke ersetzt.

Sind einmal alle diese Bauten vollendet, dann wird sich über das ganze Land ein Gürtel von Befestigungen ziehen, welche den im Königreiche Polen liegenden Festungen durchaus nicht nachstehen. Man behauptet sogar, daß die Festungswerke von Krakau, sowohl was die Anlage als auch die Ausführung betrifft, die vielgerühmten Werke von Warschau bedeutend übertreffen. — Der Befestigungsplan sei von dem Feldzugmeister Freiherrn v. Heß entworfen.

(Triester Ztg.) — Aus Wien, 1. April, wird der „National-Ztg.“ geschrieben:

Der lebhafteste Aufschwung der Börse in den letzten Tagen datirt von der Nachricht, daß Unterhandlungen zwischen der Staatsverwaltung und der Kreditanstalt bezüglich der Verpachtung der nun fast zur Vollendung gediehenen Wien-Triester Eisenbahn eingeleitet worden sind. Der Bau ist so weit fertig, daß es sich darum handelt, auf einigen Strecken die

Schienen zu legen. Der Terrainhindernisse ist man überall Meister geworden, die Schwierigkeiten, welche namentlich der Karst bot, waren nicht gering; jedenfalls ist es Oesterreich, welches die erste über eine Alpenschleife führende Linie erschloß und mindestens für lange Zeit dem Verkehr Mitteleuropas mit Italien einen bestimmten Weg anwies. Sollte die Regierung in diesem Falle, wie auch sonst, eine Prozentige Garantie zusichern, so ist doch alle Aussicht vorhanden, daß diese Strecke, wenn auch augenblicklich etwas vernachlässigt, in nicht ferner Zeit lucrativ werden wird. Abgesehen davon, daß Triest dadurch wieder den ihm jetzt zum Theile entzogenen Kolonialhandel in beträchtlichem Umfange zurückgewinnen wird und muß, bleibt diesem Hafen jedenfalls eine Spezialität übrig, nämlich der Süßfrüchtenhandel mit Griechenland und Italien. Der große Umfang, welchen dieser Geschäftszweig schon jetzt genommen hat, berechtigt zu den besten Erwartungen. Es ist demnach dem Kreditinstitute jedenfalls die Aussicht auf ein sehr vortheilhaftes Unternehmen erschlossen; die gute Stimmung der Börse erstreckte sich, wie dieß meistens geschieht, auch auf die übrigen Papiergattungen. Zudem sind heute sehr viele Coupons fällig geworden, deren Eigentümer dieselben größtentheils wieder in neues Papier zu konvertiren pflegen.

Deutschland.

Zu der Sitzung des preussischen Hauses der Abgeordneten am 3. d. M. ließ sich der Minister-Präsident Freiherr v. Mantuffel bei einer Debatte über den Etat der Marine-Verwaltung wie folgt, vernehmen:

Es komme hier nur darauf an, daß dereinst der Marine jährlich 2 Millionen Thaler zur Disposition gestellt würden, so daß es möglich wäre, der dänischen Flotte die Spitze zu bieten; dieß, bemerkt der Redner, ist die Absicht der Regierung (Beifall), und es ist sehr wünschenswerth und nöthig, daß diese Absicht erreicht werde. (Beifall.)

Nach der Erörterung erfolgt die Genehmigung sämtlicher Positionen des Marine-Stats.

Italienische Staaten.

Die „Allg. Ztg.“ gibt einen Bericht aus Rom über die Meuterei am 14. März in der Festung Palliano, welcher diese in einem ernsteren Lichte als bisher erscheinen läßt. Hiernach war der Aufstand seit langer Zeit vorbereitet, als der Major Salvini das Kommando über die Garnison hatte. Ein gewisser Roselli, ehemals in der Militär-Intendantur angestellt, ein eifriger Republikaner, war der Anstifter des Aufstandversuchs und hatte den Verschwornen ihre Rollen ausgetheilt. Er ist der Bruder des Generals Roselli, welcher mit Garibaldi und Avezzana die Vertheidigung Roms leitete, und war einer der thätigsten und entschlossensten Begünstiger des Mazzinismus. Der bekannte Petroni, welcher in Palliano eingesperrt ist, wollte keinen Antheil an dem frechen Attentat nehmen und seinem Beispiele folgten mehrere Andere. Der Aufruhr brach aus, einige Tage nachdem das Kommando der Festung dem Major Trasmundo übergeben war. Als die Meuterer vier ihrer Gefährten fallen sahen und die feste Haltung der Garnison wahrnahmen, waren sie im Begriffe sich zu ergeben; allein Roselli hielt eine wüthende Rede gegen die päpstliche Herrschaft und forderte den Kommandanten und die Besatzung auf, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, worauf er, als ob er wegen Uebergabe eines Plazes nach hartnäckiger Vertheidigung kapitulirte, seine Unterwerfung an so alberne Bedingungen knüpfte: wollte, daß deren Annahme nicht möglich gewesen wäre, ohne die Disziplin der Strafankalten zu zerstören. Endlich nach langem Parlamentiren ergaben sie sich unbedingt. Die Empörer plünderten mit eigenen Händen die Beidname ihrer Gefährten und verjagten einen Priester, welcher herbeigerufen war, um den sterbenden Verwundeten beizustehen.

Wie man der „Gazzetta di Verona“ aus Genua schreibt, wird Großfürst Konstantin von Rußland nach Neapel gehen, um eine Verständigung Neapels mit den Westmächten herbeizuführen. Aus gleichem Anlasse hatte Kaiser Alexander an Napoleon geschrieben und in Folge dessen wäre die französische Fregatte „Audacieuse“ mit einem Vermittler abgegangen.

Schweiz.

Der Bundesrath hat seinen Geschäftsbericht für 1846 veröffentlicht. Derselbe enthält auch das Schreiben des Bundesrathes vom 19. März an den päpstlichen Geschäftsträger in der Schweiz, Mons. Bovieri, worin die Gründe für die Lostrennung Tessins und zweier Gemeinden Graubündens von der geistlichen Gerichtsbarkeit der lombardischen Bischöfe entwickelt sind. Die Antwort des päpstlichen Geschäftsträgers vom 11. Juli 1836 sprach die Meinung des heiligen Vaters dahin aus, daß die Tessiner, wenn sie unterhandeln wollten, vor Allem ihre kirchenfeindliche Gesetzgebung fallen lassen, die unfürchlichen Priester zum Gehorsam bringen und die Verfolgten wieder in Freiheit setzen müßten. In die Unterhandlungen will der Papst auch den Kaiser von Oesterreich und die Bischöfe von Mailand und Como ziehen, und dann solle auf ein eigenes Bisthum Tessin hingewirkt werden. Von der Lostrennung der bündnischen Gemeinden Puschlav und Brusio will der Papst nichts wissen.

Frankreich.

Paris, 2. April. Ueber die Manöver, welche Se. Majestät der Kaiser über die Garde-Zuaven auf der neuen Rennbahn beim Bois de Boulogne Sonntag Nachmittag anstellen ließ, berichtet der „Moniteur de l'armée“: Während der Pause wurden die Offiziere um den Kaiser versammelt, der an alle wohlwollende Worte richtete. Ihre Majestät die Kaiserin stieg aus dem Wagen, trat in ihre Mitte und sprach mit mehreren derselben. Der Kaiser nahm sein Ordenskrenz von der Brust und behändigte es einem Kapitän, welcher ihm vorgestellt wurde. Ein alter amputirter Zuave wurde gleichfalls dekoriert. Die Manöver endeten mit einem Defilé unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser! es lebe die Kaiserin!

Der Justizminister hat dem Kaiser einen Bericht über die Herstellung der Strafen für angemessene Adelstitel erstattet. Nachdem die Gesetze aufgeführt worden, die bisher diesen Gegenstand behandelten, bemerkt der Justizminister, daß jetzt keine Bestimmung mehr gelte, die das Führen falscher Adelstitel verbiete; ein solcher Zustand sei unhaltbar, seit die Usurpation eine skandalöse Höhe erreicht habe; der Kaiser wird daher gebeten, den Staatsrath baldmöglichst über ein Repressiv-Gesetz beraten zu lassen.

Die „Patrie“ enthält folgende Mittheilung:

„Mehrere auswärtige Korrespondenten haben zu verschiedenen Malen angekündigt, daß die Frage der deutschen Herzogthümer vor einen europäischen Kongreß gebracht werden dürfte. Wir haben keinen Grund zu glauben, daß diese Behauptung genau ist, und Alles läßt uns im Gegentheil vermuthen, daß die Frage der Herzogthümer das bleibt, was sie ist, d. h. eine wesentlich deutsche Frage.“

Dagegen bringt „Pays“, wie wir durch den Telegraphen aus Paris vom 3. d. M. erfahren, einen Artikel zu Gunsten Dänemarks in Frage der Herzogthümer. Beide Blätter werden gewöhnlich als Organ der Regierung bezeichnet. Es erhellt noch nicht, ob „Pays“ gegen die „Patrie“ das Wort ergreift oder ob die Artikel des einen und andern Blattes in einem gewissen Zusammenhange stehen.

Großbritannien.

London, 2. April. Die Grafschaftswahlen gehen ihren ruhigen Gang und erregen bei weitem nicht das Interesse, das die Wahlkämpfe in den Burgflecken hervorgerufen hatten. In den meisten sind die alten Mitglieder wieder gewählt. Die Konservativen scheinen bis jetzt nichts, die Liberalen dagegen fünf neue Sitze gewonnen zu haben.

London, 3. April. Fernukh Khan war gestern in Woolwich, wo ihm zu Ehren eine Artillerie-Parade stattfand. Er sprach sich, wahrscheinlich mit schwerem Herzen, sehr anerkennend über die Raschheit und Präzision des englischen Feuers aus. Später verwandte er volle zwei Stunden darauf, um das Arsenal und die verschiedenen Maschinenwerkstätten zu besichtigen.

Die Einschiffung der nach China beorderten Truppen soll am nächsten Montage in Portsmouth beginnen. Es gehen vorerst an 1400 Mann mit ungefähr 50 Offizieren auf dem „Transit“ und „Himalaya“ ab.

Der unterseeische Telegraph zwischen Amerika und Europa wird, wie man zu hoffen guten Grund hat, im Juli gelegt sein. Vom Kabel, das 2200 englische Meilen lang wird, sind an 600 Meilen fertig. Die beiden, mit dessen Anfertigung betrauten englischen Fabriken (Kuper & Komp. in Greenwich und Newall und Komp. in Birkenhead) liefern deren wöchentlich über 200 Meilen.

Am 3. d. M. waren in London schon 300

neugewählte Unterhaus-Mitglieder bekannt; nach der Berechnung des „Globe“ sind darunter 310 Liberale und 190 Konservative — und die in den letzten Stunden telegraphirten Wahlen hinzugerechnet, sind 535 gewählt — 325 Liberale und 210 Tories. Wie immer die Grafschafts-Wahlen ausfallen mögen, so ist bis jetzt doch so viel entschieden, daß das neue Parlament sich bis auf Weiteres ohne die Manchester-Partei und ohne die Peeliten wird behelfen müssen. Von den Friedensmännern der Ersteren kandidirt nur noch Mr. Henry Deak, derselbe, der mit von der Deputation nach St. Petersburg gereist war, um den Kaiser Nikolaus friedlich zu stimmen, in Süd-Durham, ohne daß seine Wahl noch entschieden wäre. Die Reihen der Peeliten andererseits sind fürchtbar gelichtet, nachdem Cardwell, R. Phillimore, Sir J. Hogg, Lord Alex. Gordon, Lord A. Hervey und R. Palmer aus der Liste des neuen Parlaments gestrichen sind.

Was die telegraphische Botschaft von der Desavouirung Jeh's durch den Kaiser von China, welche die englische Admiralität erhalten haben wollte, betrifft, so ist, wie „Morning Herald“ behauptet, seit der Tataren-Expedition vom Fall Sebastopols ein solcher Puff nicht vorgekommen. Die „Times“ versichert, daß die indische Korrespondenz den ursprünglichen Angaben, wonach Jeh Frieden zu machen hat, wenig Einzelheiten hinzusetze. „Allerdings, — fährt sie dann fort, — spricht man von einer kaiserlichen Deputation an den Oberkommissarius Jeh, die von der Voraussetzung ausgeht, daß die Engländer bereits hart genug gezüchtigt seien. Diese Sprache liegt ganz im chinesischen Charakter, und insofern hat das Gerücht die innere Wahrheit für sich. Es ist das eine feine Manier, dem Jeh zu verstehen zu geben, daß er sich mit den Engländern, so gut es eben gehe, ausgleichen muß, da ihm der Kaiser nicht den geringsten Beistand leisten kann und nicht einmal daran denkt, durch eine Kriegserklärung gegen uns eine Diversion zu Gunsten Jeh's in den andern 4 Hafenplätzen zu wagen. . . . Nichts indessen, was der Kaiser von China gethan hat oder aus Politik oder Bussfertigkeit thun mag, kann unsere Operationen affiziren. Gewiß bleibt, daß er gegenwärtig noch nicht in der Stimmung ist, Jeh und die Cantonesen zu zwingen, daß sie uns vollen Schadenersatz leisten und auf unsere Bedingungen eingehen. Selbst wenn der Kaiser darauf bestehen wollte, würde er die Cantonesen widerpenflich finden. Wir haben uns daher keinen Augenblick eingebildet, daß die Geschichte ohne weitere Feindseligkeiten oder doch starke und fürchtbare Demonstrationen abgehen kann. Gleichviel, ob wir die Position in Canton behalten oder aufgeben, Canton bleibt der Ort, wo ein Exempel statuirt werden muß, und wir vertrauen, daß die Expedition, die jetzt in der Ausrüstung begriffen ist, Weisungen zu diesem Zwecke erhalten wird.“

Türkei.

Neuesten Nachrichten aus Cattaro zufolge ist es abermals einigen compromittirten Montenegroern gelungen, sich durch die Flucht auf österreichischen Boden den Verfolgungen zu entziehen. Der Senat in Cettigne ist nicht mehr beschlußfähig. Der älteste Bruder des Fürsten Danilo, Vizepräsident Mirko, ist daher im eigentlichen Sinne des Wortes der Dictator der Czernagora. Die Häupter der zwei sich feindlich gegenüberstehenden Parteien, Fürst Danilo und Georg Petrovic, sind, ersterer in Paris, letzterer in Wien, thätig, ihre Interessen zur Geltung zu bringen. — Wir erfahren auch aus Ragusa, daß die für Montenegro von Rußland bestimmte Dotation jährlich 40,000 fl. CM. noch immer liquid ist.

Dieser Betrag wurde früher dem Vladika auf ein Mal ausgezahlt; Danilo erhielt die Gelder nie auf die Hand, sie wurden vom k. russischen Konsul in vierteljährigen Raten dem Senate zur Bethellung an die religiösen Institutionen in Negus, Cettigne und Nitrog übergeben; auch erhielten einige Chefs Beträge zur Unterstützung der in Noth gerathenen Stämme. Diese Manipulation gefiel dem Fürsten Danilo nicht; er hat dem Senate geradezu verboten, die kais. russischen Sustentationsgelder anzunehmen. Der kais. russische Konsul dürfte sich hierauf in permanente Berührung mit den verfolgten Häuptlingen gesetzt haben, und die letzteren haben es nicht gewagt, zu den Waffen zu greifen, um aus der Entfernung des Fürsten Nutzen zu ziehen. Sie erwarten ihr Heil von d'rüben und hüben, von Paris und von Wien. Danilo ratet dem Mirko zur Milde; Petrovitch wartet die Dinge ruhig ab.

Die Minorität des Senats hat inzwischen die Verbannung und Vermögenskonfiszirung über die auf kais. österr. Boden sich befindlichen Häuptlinge Georg, Massan und Buko Petrovic ausgesprochen. Mit der Demolirung des dieser Familie angehörigen Hauses in Cettigne dürfte noch eingehalten werden, bis die diebställigen Befehle vom Fürsten Danilo aus Paris in Cettigne eingetroffen sein werden, dessen Rückkehr nach Montenegro übrigens nicht so bald erfolgen dürfte, denn wir hören, daß alle Aussicht vorhanden

ist, es werden Kommissarien der 5 Großmächte zusammentreten und sich nach Cettigne verfügen, um diese Angelegenheit definitiv zum Abschlusse zu bringen.

Wir bemerken, daß Georg Massan und Buko Petrovic in dem von Danilo und dem Senate dem Lande oktroyirten Erbfolgesetze als diejenigen bezeichnet wurden, welche nach dem Ableben des kinderlosen Danilo auf den Fürstenthron erhoben werden sollen. Es wird sich daher — wie bei der Organisation der Donaufürstenthümer — auch um Regelung dieser Angelegenheit handeln, die gleichsam zu einer europäischen Frage dritten Ranges angewachsen ist.

(Osterr. Ztg.)

Aus Ragusa, 24. März, wird geschrieben: Die Zustände des benachbarten Fürstenthums Montenegro sind leider lange schon sehr zerfahrener Natur. Fürst Danilo überlieferte bei seiner Abreise das Heft der Regierung seinem Bruder, dem Senatspräsidenten Mirko Petrovic. War die Stimmung des Landes an sich schon durch das Zusammenberufen verschiedener natürlicher und gewaltsam hervorgerufener Uebelstände sehr herabgedrückt, so mußte die fast barbarische Diktatur des zeitigen Regierungsvorwessers die Unzufriedenheit nur noch steigern. Zu der durch den Mißwachs der letzten Jahre erzeugten Noth trat beispielsweise neuerdings, durch die Einführung einer hohen Grundsteuer, ein übertriebener, dem Drittheil des Werthes der Ware gleichkommender Ausfuhrzoll auf die überhaupt schon sehr geringen Bodenerzeugnisse, der Verkauf einzelner Monopole an begunstigte Kreaturen, der mit dem Staatschatz getriebene Wucher, eine vollständige Mißachtung der Gesetze, Verrath, Grausamkeiten aller Art und selbst der Mordmord an allen den Personen, deren Ansehen und Einfluß im Volke man fürchten zu müssen glaubte. Diesem Allen gegenüber entwickelten die fürstliche Hofhaltung und ihr Anhang einen verschwenderischen Aufwand. Nur die Furcht vor der Strenge und Rache des Fürsten Danilo konnte die dadurch hervorgerufene Erbitterung der Gemüther im Zaume halten. Mirko Petrovic erkannte, als er die Regierungsgewalt übernahm, die Situation sehr wohl. Aber der Gährung, die in Folge der gegen den Protest der Senatoren erfolgten gänzlichen Ausleerung des Staatschatzes durch den Fürsten Danilo den Kulminationspunkt erreicht hatte, mußte er durch kein anderes Mittel zu begegnen, als daß er eingedenk seiner eigenen, in Rußi an Kindern und Greisen begangenen Mordthaten Banditen dinstete, um das Land von allen gefährlichen, d. h. angesehenen Personen zu reinigen.

Der Oheim des Fürsten selbst, Guro Petrovitch, dem das Wohl des Vaterlandes so sehr am Herzen liegt, der eben deswegen schon lange mit seinem Neffen sich überworfen hatte, war unter diesen Umständen seines Lebens nicht mehr sicher und mußte mit seiner ganzen Familie nach Cattaro flüchten, wo der Schutz des österreichischen Kreishauptmannes ihn vor der Rache Mirko's sicher hielt, und wohin ihm die meisten rechtlichen und einflußreichen Männer Montenegro's gefolgt sind, unter ihnen namentlich der Staatssekretär Medacovich und Maschan, ein Bruder des Guro Petrovitch, der bei Nacht und Nebel aus seinem Krankenbette zu Negus entweichen mußte. Guro Petrovitch, wohl wissend, daß ein etwaiger Aufstandsversuch nur in fürchterliche Megeleiten ausarten würde, dagegen alle Hoffnung einer Besserung der Lage auf die europäischen Mächte setzend, hat sich in Begleitung von Medacovich schleunigst nach Wien gegeben, um durch Baron Budberg und durch den Grafen Buol für das bedrängte Heimland Hilfe zu erlangen. Der Anmuth des Fürsten Danilo gegen Rußland, welcher sich vor seiner Abreise nach Paris so weit verflieg, daß er selbst öffentlich gegen die Person des Kaisers sich der beleidigendsten Ausdrücke bediente und Jeden mit Zunge, Nase und Ohrenabschneiden bedrohte, der es wagen würde, nur von Rußland zu sprechen oder sich gar mit dessen Vertreter zu Ragusa, dem Staatsrath und Generalkonsul v. Stremoukhoff in Verbindung zu setzen, — läßt sich nur durch die ihm von Rußland ertheilte Warnung und durch die darauf erfolgte Entziehung der bisherigen nicht unbedeutenden Subvention erklären.

Asien.

Die Nummer vom 15. Februar der in Hongkong erscheinenden Zeitung „Overland Register“ enthält die Bestätigung, daß der als Giftmischer angeklagte chinesische Bäcker Allum wirklich von dem Geschworenengerichte zu Hongkong freigesprochen worden ist. Er nebst seiner Familie war nach der behaupteten Verübung des Verbrechens geflohen, jedoch wieder aufgegriffen und nach Hongkong zurückgebracht worden, wo er nebst neun in seinem Geschäft thätigen Personen, unter denen sich auch sein Vater befand, vor Gericht gestellt wurde. Der Prozeß dauerte fünf Tage und endigte damit, daß sämtliche Angeklagte von den Geschworenen mit fünf Stimmen gegen eine Stimme freigesprochen wurden. Als sie den Gerichtshof verließen, wurden jedoch Allum und Genossen kraft einer jüngst erlassenen Ordonnanz von Neuem verhaftet. Seitdem war bei den Behörden

eine seltsame Eingabe gemacht worden, in welcher sie ersucht wurden, man möge Allum gestatten, seine Angelegenheiten zu ordnen und sich dann „freiwillig deponieren“ zu lassen. Eine andere Petition verlangte die Deportation des Bäckers nach Formosa, und eine dritte drang darauf, daß man ihn in Haft halten möge als einen Menschen, der zu gefährlich sei, um mit den Mandarinen verkehren zu dürfen. Man hielt es für wahrscheinlich, daß die Behörden auf das letztere Ansuchen eingehen würden. Wie wir aus den Prozeß-Akten ersieht, scheint mit Bezug auf die Freisprechung der Umstand schwer ins Gewicht gefallen zu sein, daß sich nach Aussage einer Zeugin unter den Vergifteten auch ein Paar Kinder Allum's befanden, — ein Umstand, welcher die Geschworenen veranlaßt haben mag, kein Verbrechen, sondern einen bloßen Irrthum anzunehmen. Das „Oberland Register“ äußert sich folgendermaßen über die Freisprechung: „Daß der Wahrspruch einen ungünstigen Eindruck gemacht hat, brauchen wir kaum zu erwähnen, und da er dem Resumé des Richters schnurstraks zuwiderlief, so ist er in jeder Hinsicht zu bedauern. Ohne Zweifel fehlte ein Glied in der Kette, welches sich in den meisten, wenn nicht in allen englischen Vergiftungs-Prozessen findet, nämlich der Ankauf des Giftes durch einen der Angeklagten, oder der Beweis, daß er im Besitze des Giftes gewesen. Wenn wir nicht irren, so kommt dieses Beweismittel in allen von dem Attorney General angeführten Fällen vor. . . Beweise, welche geeignet gewesen wären, das Verbrechen außer allen Zweifel zu stellen, lagen nicht vor, und wir dürfen uns mit der offenbaren Thatsache trösten, daß wir in keinem chinesischen Vergiftungsfall auf solche Beweise rechnen dürfen. Wenn jemand in England als Giftmischer vor Gericht gestellt wird, so gibt es keinen Apotheker, welcher in dem letzten halben Jahre auch nur ein einziges Gran Gift verkauft hat, der nicht bereit wäre, sofort die genaueste Auskunft über den Verkauf zu geben. In dem vorliegenden Falle werden auf ein Mal 10 Pfund Arsenik verbraucht, und wir werden wahrscheinlich nie erfahren, woher er kam. Diesen einen Umstand jedoch abgerechnet, konnte die Sache gar nicht schlimmer für Allum stehen. Wenn sich dieß nun so verhält — und wir behaupten, daß es sich so verhält — so macht der Wahrspruch der Geschworenen den Magen eines jeden Menschen in der Kolonie dem Gifte zugänglich, ohne daß der Thäter sich zu fürchten braucht, entdeckt zu werden. Allum ist für nicht-schuldig erklärt worden, und man legt das Verbrechen jetzt zweien seiner Gesellen zur Last, die entwichen sind, aber unseres Bedünkens getrost zurückkehren und sich stellen könnten, ohne Furcht, ihres Vergehens überführt zu werden. Im ersten Birmanen-Kriege verfuhr man eben so schändlich mit Gift und Word gegen uns, wie jetzt die Chinesen. Allein schon zwei Jahre nach Beginn jenes Krieges erließ einer der tüchtigsten Birmanen-Häuptlinge, der früher zu unseren grimmigsten Feinden gehört hatte, den Befehl, jeden gefangenen englischen Soldaten zu schonen und gut zu behandeln. Wir wollen hoffen, daß ein ähnliches Verhalten in China ähnliche Ergebnisse erzielen wird.“

Aus Hongkong, 17 Februar, schreibt „Daily News“:

„Man glaubt ganz allgemein, daß Jeh kürzlich Verhaltungsmaßregeln aus Peking erhalten hat. Es heißt, der Kaiser habe sich dahin ausgesprochen, daß er zu Jeh's Befähigung, die Ausländer richtig zu beurtheilen und zu behandeln, das größte Vertrauen habe, und dem Vizekönig empfohlen, Gnade walten zu lassen, aber, wenn die Mitoe nicht zum Ziele führe, die Barbaren in's Meer zu treiben. Gestern hörte man aus Canton, daß Jeh auf die Städte der zerstörten englischen Faktoreengebäude Salz streuen und den Pflug darüber hinfahren ließ. Nach der „China Mail“ vom 15. Februar scheint der Kaiser berichtet worden zu sein, daß die Engländer in verschiedenen Treffen 400 Mann und einen Admiral verloren hätten, und er hält sie daher für hinlänglich entmuthigt und zerknirschigt. Jeh solle nicht allzu streng mit ihnen verfahren, sich aber andererseits hüten, sie durch ein voreiliges Zugeständnis zu neuen Forderungen zu ermutigen. Auch befehlt der Kaiser den Oberbehörden, auf der Küste wachsam zu sein, ohne das Volk zu alarmiren. Jeh kann ohne Zweifel, wenn er will, den bis jetzt örtlich gebliebenen Streit, welchen der Kaiser nicht weiter ausgedehnt sehen möchte, belegen, aber, so lange Canton sich für unannehmbar hält, wird von einer Nachgiebigkeit kaum die Rede sein.“

Admiral Seymour kam den 13. an Bord des „Niger“ nach Hongkong zurück und machte bekannt, daß der „Hornet“ und der kleine Dampfer „Hongkong“ in der Nähe der Pulver-Insel ein Gefecht mit zwei Abtheilungen kaiserlicher Dschonken hatten. Gegen die erste Abtheilung eröffnete der „Hornet“ sein Feuer auf eine Entfernung von 1800 Ellen, allmählig bis auf 800 Ellen vorrückend. Eine Dschonke flog

auf, die andern flohen arg beschädigt, ohne den „Hornet“ mit einem einzigen Schuß verletzt zu haben. Die zweite Abtheilung entkam viel rascher in leichtes Wasser, doch wurde eine Dschonke erjagt, auf der man drei todt e Chinesen und 13 Kanonen, darunter zwei englische 24-Pfünder fand. Sonntag, am 13ten kam es zu einem scharfen Seegefecht zwischen dem ostindischen Kompagnie-Dampfer „Auckland“, welchen der kleine Dampfer „Eaglet“ begleitete, und 4 stark bewaffnete Kriegsdjshonken, auf der Höhe von Loong-Chung. Nach hitziger Gegenwehr wurden die Dschonken genommen und verbrannt. Ein Matrose vom „Auckland“ wurde durch einen Schuß in's Auge getödtet; vier Andere wurden verwundet. (Was aus der Besatzung der vier Dschonken geworden, ist nicht gesagt). Eine Abtheilung Matrosen ging dann in kleinen Booten an's Land, nahm und vernagelte eine Batterie von 16 Kanonen und äscherte ein Dorf ein. Gegen Westen gewahrten sie eine Reihe starker Befestigungswerke, die es nicht gerathen schien, ohne größere Macht anzugreifen. Der „Eaglet“ ging nach Hongkong, um den folgenden Tag mit frischer Munition und in Begleitung des „Niger“ wieder zum „Auckland“ zu stoßen.

Tagsneuigkeiten.

| P. Vikon, Weltgeistlicher in Ungarn, hat eine neue böhmische Uebersetzung von Homer's Iliade beendet. Er wählte als Versform das altböhmische Maß des „Libusin süd“ (Libuscha's Versicht).

| In der Sitzung der phil.-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 27. v. M. legte Dr. Detleson eine Arbeit vor über zwei römische, im Jahre 1855 zu Bödröspatal in Siebenbürgen gefundene Wachsrollen, sogenannte Triptycha. Geschrieben sind diese Dokumente auf Holztafelchen, mit Wachs überzogen; trotz dieses Stoffes haben sie sich ziemlich unbeschädigt in ursprünglicher von den Römern bebauten, jetzt wieder aufgenommenen Stollen erhalten. Die Schwierigkeit, sie zu entziffern, liegt darin, daß sie in kleiner Kursivschrift abgefaßt sind, welche wegen ähntlicher Buchstabenformen bei der Deutung manche Verwechslung zuläßt. Bisher sind außer jenen Urkunden erst zwei Denkmäler dieser Art von größerem Umfange bekannt geworden. Der Inhalt des ersten Triptychum ist ein Kaufkontrakt aus dem Jahre 139 nach Christi Geburt über eine 6jährige Sklavin (der Kaufpreis ist 305 Denare = c. 90 fl.), in den Formeln und Ausdrücken des römischen Rechtsgebrauches abgefaßt. Unterschriften ist er von sieben Zeugen, deren Siegel von Wachs eingedrückt sogar noch dabei erhalten sind. Das zweite Triptychum enthält eine Schuldverschreibung über eine Summe von 60 Denaren (27. fl.) und ist im Jahre 162 nach Chr. G. ausgestellt. Aus dem ganzen römischen Alterthum ist außer diesem kein Original einer Schuldverschreibung erhalten.

| Die Blumenausstellung der Wiener Gartengesellschaft wird nicht wie sonst im April, sondern erst vom 11. bis 17. Mai in einem besondern Gebäude im k. k. Ungarn abgehalten werden, um zur Verschönerung der Jubelausstellung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft beizutragen.

| Auf den Hauptmärkten Londons werden jährlich verkauft: 1,756,000 todt e und 60,000 lebende Hühner; 1,002,000 geschlachtete und 40,000 lebende Enten; 124,000 todt e Truttbühne. Im Ganzen 3,365,000 Stück Geflügel. Die Zahl der Eier, welche jährlich im vereinigten Königreiche verbraucht werden, ist nicht genau zu ermitteln; man schlägt sie approximativ auf 2,500,000,000 Stück an. Die Eier kommen in England so zu sagen von allen Punkten der Erde an. Frankreich allein schickt jährlich mehr als 100 Millionen dahin.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 5. Der Prinz und die Prinzessin Olga von Württemberg sind am Bord des Dampfers „Daff“ in Civita vecchia eingetroffen.

Paris, 7. Gestern fand eine Konferenzsitzung wegen Neuenburg nicht Statt; der Tag der nächsten Sitzung ist noch unbestimmt. Der „Moniteur“ bringt das gegen den Bischof Montins wegen Rechtsingriffen erlassene Dekret. Das Aviso-Schiff „Averne“ und ein Kanonenboot sind am 3. v. M. nach den Dohamündungen abgegangen, um dort vertragmäßig stationirt zu werden.

Konstantinopel, 1. April. Der Sultan, von einer glänzenden Suite begleitet, besuchte das englische Admiralschiff „Royal Albert“, worauf Sonntag die ganze Escadre nach Malta absegelte, nachdem Admiral Lyons dem Kapudan Pascha die Räumung offiziell angezeigt hatte.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor: Bern, 2. April. Die „Bernener Ztg.“ behauptet: Den Forderungen Preußens gegenüber anbietet die Schweiz einfach allgemeine Amnestie und werde in der Debatte bei den wichtigsten Punkten von einflußreichen Konferenz-Abgeordneten unterstützt.

Handels- und Geschäftsberichte.

(Marktbericht von Hozhesar & Comp.) Sissef. am 4. April. Der Verkehr dieser Woche belief sich auf: circa 1000 Mtz. Weizen 88pfd. a fl. 4 43 fr. „ 6000 „ „ a fl. 4 30—36 fr. „ 1000 „ „ a fl. 4 25 fr. „ 6000 „ neu ban. Mais a fl. 2 3—4 fr. „ 2500 „ alt „ a fl. 2 10—12 fr. „ 1500 „ bösnischer Hafer a fl. 1 11 fr.

Neuer Mais beliebt, doch sind davon keine Vorräthe. Wasserstand hoch. — Witterung schön.

Wasserfracht per Karstadt 6 fr.

Landfracht per Steinbrüel gr. 12—13 pr. u. ö. Mtz.

Arad, 4. April. Bei einer reichlichen Zufuhr konnten sich am gestrigen Wochenmarke die Fruchtpreise nicht am vorwöchentlichen Standpunkte erhalten, guiter ungarischer Weizen war a 14—14 fl. 30 fr. pr. Kübel erhältlich, so auch Korn a 10 fl. 15 fr.—10 fl. 30 fr. pr. Kübel.

Unser hiesiges Geschäft wird von den allgemeinen Preisrückgängen unangenehm berührt, man ist von dem Kaufe der meisten Artikel, wegen Mißtrauen zu den zukünftigen Geschäftskonjunkturen, zurückgehalten, und mußte heute nur sehr mäßige Preise bewilligen; für Kukuruz ist noch einige Kauflust, doch sind, wie wir jüngst gemeldet, die Forderungen der Signer überspannt.

Im Banate verfolgen Weizenpreise weichende Tendenz.

Der Wasserstand ist sehr befriedigend. (Ar. 3.)

Wochenmarkts-Preise in Marburg

am 4. April 1857 in G.M.

Der Mezen Weizen 4 fl. 29 fr.; Korn 2 fl. 38 fr.; Gerste 2 fl. 36 fr.; Hafer 1 fl. 42 fr.; Kukuruz 2 fl. 23 fr.; Hirse 2 fl. 30 fr.; Heiden 2 fl. 16 fr. Erdäpfel 27 fr.; das Pfund Fisoln mit 3 fr.; die Maß Linsen 10 fr.; Erbisen 9 fr.; 1 Maß Hirsenbrein 6 fr.; das Pfund Weizengries 8 fr.; Mundmehl 8 fr.; Semmelmehl 6 fr.; Kukuruzmehl 4 fr.; Rindschmalz 30 fr.; Schweinschmalz 28 fr.; Speck frischer 17 fr.; alter 20 fr.; Schmeer 20 fr.; das Pf. Rindfleisch 10 1/2 fr.; Kalbfleisch 12 fr.; junges Schweinsfleisch 14 fr.; die Klasten hartes 18“ Holz 4 fl. 30 fr.; weiches 18“ Holz 3 fl. 20 fr.; der Mezen harte Holzkohlen 30 fr., weiche 22 fr.; der Zentner Heu 1 fl. 40 fr.; Lagerstroh 1 fl. 6 fr.; Streustroh 45 fr. (Gr. Tgsp.)

Wochenmarkts Preise in Silli

am 4. April 1857 in G.M.

Der Mezen Weizen heim. 4 fl. 54 fr.; Korn 3 fl. — fr.; Gerste 2 fl. 54 fr.; Hafer 2 fl. 12 fr.; Kukuruz 2 fl. 30 fr.; Hirse 2 fl. 4 fr.; Heiden 2 fl. 40 fr.; Erdäpfel 1 fl. 24 fr.; das Pfd. Fisoln 3 fr., Linsen heim. 7 fr.; Mundmehl 8 fr.; Semmelmehl 6 fr.; Braunmehl 3 fr. 2 dl.; Kukuruzmehl 3 fr.; Rindschmalz 28 fr.; Schweinschmalz 26 fr.; alter Speck 22 fr.; frischer Speck 20 fr., das Pfund Rindfleisch 10 fr. 2 dl.; Kalbfleisch 11 fr.; Schweinsfleisch 12 fr.; die Klasten hartes 30zöll. Brennholz 7 fl. — fr.; weiches 5 fl. — fr.; der Mezen harte Holzkohlen 40 fr., weiche 22 fr.; der Zentner Steinkohlen 22 fr., Heu 2 fl. 6 fr.; Lagerstroh 1 fl. 10 fr.; Streustroh 1 fl. (Graz. Tgsp.)

Wareneinfuhr aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 4. April.

Mitteltst des amerikan. Schiffes „Jowa“ von Glasgow: 1600 eiserne Röhren und 165 T. Steinkohlen.

Mitteltst des Lloyd-Dampfers „Germania“ Wareneinfuhren aus Smyrna, Carnacca, Jassa, Beirut, Alexandrette, Rhodus, Scio, Metelin, Pyraus, Corfu, Brindisi und Ancona.

Mitteltst des österr. Trabakels „Amabilia Rosina“ von Sentari: 6 Z. Leinsaat, 138 V. Wolle, 15 Z. Felle u. a. W. (Tr. Ztg.)

Aus Galacz, 20. März, wird der „Osterr. Ztg.“ geschrieben: Dieser Tage hat ein Ereigniß,

das in den Annalen unseres Handelsverkehrs jedenfalls Epoche macht, die Aufmerksamkeit unseres Handelsstandes auf sich gelenkt. Es langten nämlich mehrere Ladungen Weizen aus dem Banat mittelst Remorqueuren der österr. Dampfschiffahrt-Gesellschaft hier an. Wie es heißt, sind dieselben nur die Vorläufer weiterer Sendungen aus Ungarn. Die Ware wurde so außerordentlich schön befunden, daß unter unseren Kaufleuten eine förmliche Bewegung entstand. Sie ist durchaus rein und schwer, und unser einheimisches Gewächs kann nicht den mindesten Vergleich damit aushalten.

Um den Bezug des Weizens aus einer Entfernung von 180 Meilen möglich zu machen, hat, wie wir vernehmen, die Donaudampfschiffahrt ihren Tarif mit großer Liberalität modifizirt. Es dürfte sich denn auch ergeben, daß durch das adoptirte neue Tarifsystem der Weg für fortdauernde Bezüge von Frucht gebahnt ist, und konvenirenden Falls können wir mit Sicherheit auf Sendungen rechnen.

